

Familien sind wieder vereint

23 neue Stolpersteine erinnern an ermordete und verfolgte Juden

Von Anja Bochtler

FREIBURG. Oft sind bei den Stolperstein-Verlegungen von Marlis Meckel und ihrer Stolperstein-Initiative besondere Gäste dabei. Diesmal waren es wegen Corona zwar keine Angehörigen derjenigen im Nationalsozialismus ermordeten oder verfolgten Menschen, an die seit gestern weitere 23 Messingtäfelchen erinnern. Doch es kam eine Gruppe Jugendlicher vom United World College (UWC). Darunter war der 16-jährige Amit Campanella aus Israel, der sehr berührt war, weil auch Mitglieder seiner Familie im Holocaust ermordet wurden.

Als der längst weltbekannte Stolperstein-Künstler Gunter Demnig die Steine für Rosa, Lina und Julius Heilbrunner an der Moltkestraße 40 festgeklopft hat, beugen sich Josephine Müller (17) und Sefton Wesley (16) über die Mini-Tafeln und putzen sie. Die beiden sind neu am internationalen UWC. Josephine Müller aus Dresden kannte das Stolperstein-Projekt bereits, Sefton Wesley aus Neuseeland kannte es nicht.

Beide sind beeindruckt von der Geschichte der Familie Heilbrunner, deren

Mitglieder zum Teil im Konzentrationslager Auschwitz ermordet wurden und zum Teil, wie Rosa Heilbrunner, mit Hilfe eines Verwandten flüchten konnten. Ihre Tochter Dory Sontheimer wuchs in Spanien auf und erfuhr erst 2002, dass sie Jüdin ist. Darüber schrieb sie ein Buch.

„Die Familie wurde auseinandergerissen, jetzt ist sie durch die Stolpersteine wieder vereint“, sagt Josephine Müller. Ähnlich ist es bei Lazarus, Lina und Arthur Rosenberger in der Moltkestraße 10: Der 1907 geborene Sohn Arthur schaffte es 1933 ins Exil nach New York, erzählt Peter Künzel, der seit 2005 Stolperstein-Schicksale recherchiert.

Arthur Rosenbergers Mutter Lina starb wenige Monate nach der Deportation ins südfranzösische Lager Gurs 1940. Der Vater Lazarus, der in Freiburg ein erfolgreicher Kaufmann gewesen war, überlebte mehrere Lager und emigrierte in die Schweiz. Immer noch erhalten sind Akten mit seinen Anträgen auf finanzielle „Wiedergutmachung“. Aber die, bilanziert Peter Künzel, endeten meist, nachdem die deutschen Nachkriegsbehörden sie betont schleppend bearbeitet hatten, mit dem Tod der Antragsteller.

Tina Patzelt übersetzt, was bei der Einweihung der Stolpersteine gesagt wird, auf Englisch. Sie ist die Koordinatorin des



Gunter Demnig beim Verlegen der Stolpersteine

FOTOS: THOMAS KUNZ



Diese Messingtäfelchen erinnern unter anderem an Familie Heilbrunner.

Service-Learnings beim UWC, in dessen Rahmen seit drei Jahren Schülergruppen beim Stolperstein-Projekt mitarbeiten. Amit Campanella hört betroffen zu: „Das alles geht mir sehr nahe“, erzählt er auf Englisch. In Israel hatte er nie etwas von den Stolpersteinen erfahren. Er sei froh, zu sehen, dass sich in Deutschland Menschen wirklich mit den Opfern des Holocaust beschäftigen, sagt er: „Es ist ein würdevolles Erinnern, verbunden mit den Orten, an denen die Menschen gelebt haben.“

Der Mann, der diese Idee hatte, wäre anfangs beinahe davor zurückgeschreckt: Anfangs sei ihm der Plan größtenteils vorgekommen, erzählt Gunter Demnig. Seit 1996 hat er, inzwischen fast 73 Jahre alt, mehr als 80 000 Steine in 26 Ländern verlegt. Abends fährt er weiter

nach Lörrach. Im Sommer wäre er eigentlich in Osteuropa gewesen, wegen Corona hat er darauf verzichtet. Doch eine Verlegungspause gab es nicht, die Steine werden oft auch ohne ihn eingeweiht.

In Freiburg ist dafür unter anderem der Straßenbauer Michael Kaufmehl mit seinem Auszubildenden und Neffen Luca Maier (16) zuständig. Sie sind auch an der Gerberau 2 dabei, wo Marlis Meckel die „tragische Geschichte einer einst glücklichen Familie“ erzählt: Als der Vater Ernst Bloch starb, musste seine Frau Rosa allein die schwierige Entscheidung fällen, die 14-jährige Tochter Erika mit einem Kindertransport in die USA zu schicken. Später gelang ihr und der zweiten Tochter Alice dank Unterstützung von Verwandten die Flucht aus dem Lager Gurs, nach Umwegen kamen auch sie in die USA.

Missbrauch nach „Vatertausch“

Geständiger 37-Jähriger wird vom Amtsgericht Freiburg zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt

Von Peter Sliwka

FREIBURG. Ein elfjähriges Mädchen zieht eines Tages von seiner Mutter zum Vater nach Freiburg. Der lebt in einer Wohngemeinschaft mit einem 37-Jährigen, mit dem die Mutter vor Jahren auch ein Verhältnis hatte. Die Männer erzählen dem Kind, dass der 37-Jährige ihr eigentlicher Vater sei. Dann verlässt der Mann, der bislang als Vater galt und gilt, die Wohnung. Die Mutter erhält keine Mitteilung. In den folgenden Monaten hat der neu gekürte Vater das Mädchen mehrfach sexuell missbraucht. Das hat er gestanden. Deshalb ist er am Dienstag vom Amtsgericht Freiburg zu einer zweijährigen Freiheitsstrafe mit dreijähriger Bewährung verurteilt worden. Das Urteil ist rechtskräftig.

Der Angeklagte legt Wert auf ein gepflegtes Äußeres. Mit seinem Inneren hat er dagegen Probleme. Er sagt, dass er nicht mit Menschen könne. Seit Jahren lebt er von Grundsicherung. Er hat einen Hauptschulabschluss, Lehren abgebrochen. Er war im Gefängnis, länger gearbeitet hat er nie. Einzig mit seinem Hund wagt er sich, so sagt er, ins Freie. Sein Verteidiger teilt mit, dass sein Mandant den sexuellen Missbrauch und den

Besitz von kinder- und jugendpornographischen Dateien gestehe. Ebenso den mitangeklagten Besitz eines Schlagringes, geringer Mengen weicher Drogen und den Verstoß gegen ein von der Stadt 2013 ausgesprochenes Waffenbesitzverbot, das auch erlaubnisfreie Waffen einschließt. Ein Samuraischwert, zwei Macheten, einen Dolch und Kartuschenmunition fand die Polizei bei ihm. Die Anklage fußt auf der Aussage des Mädchens bei der Polizei. Folgt man dem Protokoll, dann war es mehr ein „fast nicht merkbares Nicken“ ihres Kopfes auf entsprechende Fragen der Ermittler.

Details berichtet das Mädchen vor Gericht nicht

„Fast flehentlich“ habe das Kind darum gebeten, nicht mehr über das Sexuelle zu sprechen, lautete eine Notiz. Das Mädchen erzählte freier vom „Vatertausch“, dass es gerne bei dem neuen Vater im Zimmer übernachtete, auch weil es dort einen größeren Fernseher und Serien zu schauen gab. Drei Mal habe der neue Vater, den sie sehr gemocht habe, über der Kleidung und auch unter der Kleidung am Geschlecht gestreichelt. Sie habe sich jeweils schlafend gestellt. Details hat das Mädchen nicht berichtet.

Die Mutter antwortet auf Fragen des Verteidigers im Gericht, dass sie mit dem 37-Jährigen ein sexuelles Verhältnis hatte, als sie 14 oder 15 gewesen sei. Dann verbessert sie auf 16 oder 17 Jahre. Sie kenne ihn, wisse, dass „er sich manchmal holt, was er will“. Hätte sie gewusst, dass er mit dem Vater ihrer Tochter in der Wohnung lebe, hätte sie ihr Kind dort niemals wohnen lassen. Von Ende Mai 2017 bis November 2018 habe die Tochter dort gewohnt. Ungefähr sechs Monate lang habe sie in dieser Zeit nur noch höchst sporadisch Kontakt zu ihr aufnehmen können. Schließlich sei ihre Tochter zurückgekehrt und habe erzählt, dass sie angefasst worden sei. Seither sei sie traumatisiert, wolle ernsthaft und mit allen Konsequenzen ein Junge werden. Seit einiger Zeit lebe sie bei einer Tante fern von Freiburg und sei in Therapie.

Das Gericht hat den Angeklagten aufgrund seines Geständnisses ohne Anhörung der heute 15-Jährigen verurteilt. In zehn Monatsraten muss er eine Geldauflage von 750 Euro abbezahlen. Dazu kommen 25 Stunden gemeinnütziger Arbeit. Ob der frisch Verurteilte sie aufgrund seiner Probleme mit Menschen wird ableisten können, ist für die Richter fraglich. Aber er soll es versuchen, so die Anweisung der Vorsitzenden Richterin.

KURZ GEMELDET

FREIBURG Upcycling-Tag

Die Volkshochschule lädt für Samstag, 26. September, 10 bis 17 Uhr, Frauen und Mädchen ab 15 Jahren zu einem Upcycling-Workshop ins VHS-Atelier in der Radstation, Wentzingerstraße 15, ein. Die Teilnehmerinnen geben unter Anleitung der Werkstattpädagogin Sarah Spieler gebrauchten Alltagsgegenständen ein neues Design im Frida-Kahlo-Stil. Alltagsgegenstände können von zu Hause mitgebracht werden, Material und Werkzeug sind in der Kursgebühr von 79 Euro enthalten. Anmeldung unter www.vhs-freiburg.de oder ☎ 0761/3689510 erforderlich.

Bahai-Gemeinde

Die Bahai-Gemeinde Freiburg lädt für Donnerstag, 24. September, 19.30 Uhr, zum Info- und Gesprächsabend „Die Dunkelheit mit Licht durchdringen“ ein – als Zoom-Meeting (Daten unter freiburg.bahai.de, „Kalender“) oder als persönliches Treffen bei Familie Dowlatshahi, Immentalstraße 22 (Anmeldung per Mail: freiburg@bahai.de).

Weltladen

Für Freitag, 25. September, 15 bis 18.30 Uhr, lädt der Weltladen Herdern, Urbanstraße 15, als Teil der „Fairen Woche“ unter dem Motto „Fair statt mehr – Fair handeln für ein gutes Leben“ zu einem Aktionstag mit der Leitfrage „Was brauchen wir wirklich für ein gutes Leben?“ ein. Mehr Infos: www.weltladen-herdern.de.

Trauer-Performance

Die Performance „Und was machst du so?“ zum Thema Trauer von jungen Erwachsenen mit Laura Schröer und Emilia Kappel findet am Freitag, 25. September, ab 19.30 Uhr bei „Horizonte am Moosweiher“, Böcklerstraße 1, statt. Eintritt frei, Anmeldung unter info@horizonte-moosweiher.de.

Familienlesung

Das „Haus der Jugend“, Umlandstraße 2, und die Schauspielgruppe 1098 laden zur szenischen Familienlesung mit der Geschichte „Der Lesewolf“ für Samstag, 26. September, 16 Uhr, und Sonntag, 27. September, 11 Uhr, ein (ab vier Jahren). Eintritt: für Kinder und Erwachsene je 3 Euro (mit Freiburger Familiencard kostenlos). Anmeldung per E-Mail an kartenservice@jwb.de (mit Angabe von Vor- und Nachname, Adresse und Telefonnummer).

Duoabend

„Klassik in Weingarten“ präsentiert am Samstag, 26. September, ab 19.30 Uhr einen Duoabend mit Lorenzo Scilla (Querflöte) und Pietro Ceresini (Klavier) im Mehrgenerationenhaus Freiburg, Sulzburger Straße 18. Eintritt frei, Spenden willkommen. Reservierungen möglich bis Freitag, 25. September unter ☎ 0761/4907840.

Yoga in Zeiten der Trauer

„Yoga am Samstagnachmittag – Dem Leben in Zeiten der Trauer begegnen“ bietet Hatha-Yoga-Lehrerin Anna Martensen in Kooperation mit der Hospizgruppe Freiburg am Samstag, 26. September, 14 bis 17.30 Uhr, in der Türkenlouisstraße 22, an. Kosten: 10 Euro. Anmeldung: ☎ 0761/8814988.

Flohmarkt auf der Messe

Nach sechs Monaten Corona-Pause veranstaltet die Süma Maier GmbH am 25./26. September wieder einen Flohmarkt in der Messehalle 2 in Freiburg, Neuer Messplatz 1: am Freitag von 14 bis 19 Uhr und am Samstag von 9 bis 17 Uhr. Zum Hygienekonzept gehört das Tragen von Masken und das Ausfüllen eines Kontaktformulars. Der Eintritt kostet 3 Euro. Infos unter www.suema-maier.de.

Corona-Ampeln selbst basteln

FREIBURG-STÜHLINGER (BZ). Altstadtrat Sebastian Müller leitet im Innenhof des Chaos Computer Clubs, Adlerstraße 12a, am Donnerstag, 24. September, 17 Uhr, zum Basteln von CO₂ Messgeräten an, die mit einer Ampelschaltung anzeigen wann Klassen- oder Veranstaltungsräume gelüftet werden sollten. Hohe Konzentrationen von CO₂ deuten auf eine hohe Konzentration von Aerosolen hin. Materialkosten: 100 Euro. Anmeldung erbeten unter www.sbaumueller.de

KONTAKT ZUR BZ

**BADISCHE ZEITUNG
FREIBURG**

Nachrichten und Termine

Redaktion: Uwe Mauch (Leitung), Simone Lutz (Stellv.), Carolin Buchheim, Manuel Fritsch, Margrit Heyn, Simone Höhl, Thomas Jäger, Jens Kitzler, Julia Littmann, Dieter Mayer, Joachim Röderer, Ingo Schneider (Fotograf), Frank Thomas Uhrig, Fabian Vögtle
Telefon: 0761/496-5201
Fax: 0761/496-5219
stadtredaktion@badische-zeitung.de
redaktion.stadtteile@badische-zeitung.de
Wir über uns: <http://mehr.bz/red-fr>

Anzeigen

Telefon: 0800/2224221 (kostenfrei)
Fax: 0800/2224229 (kostenfrei)
anzeigen@badische-zeitung.de

Leserservice/Zustelldienst

Telefon: 0800/2224220 (kostenfrei)

Postanschrift

Kaiser-Joseph-Straße 229, 79098 Freiburg